

Bis 2013 werden die Weichen für eine neue Agrarpolitik in der europäischen Union gestellt, die zu einer großen Umwälzung im Förderregime führen werden. BirdLife bringt seine Anliegen sowohl in den Mitgliedsstaaten der europäischen Union wie auf europäischer Ebene in die politischen Debatten ein. Die Zukunft unserer Kulturlandschaftsvögel von Schwalben bis zu Großtrappe oder Kaiseradler ist von der Entwicklung in der Landwirtschaft abhängig. Aber auch unsere waldbewohnenden Vogelarten können hiervon betroffen sein, wenngleich bisher nur wenig Mittel aus den Landwirtschaftstöpfen in den Wald flossen.



Landwirtschaft am Scheideweg

Wie lange hören wir noch unsere Feldlerchen singen?

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) war seit der Gründung der Europäischen Union ein zentraler Politikbereich. Sie diente nach dem Zweiten Weltkrieg der Sicherung der Ernährung und der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit des Landwirtschafts-

sektors. Die GAP beruht auf zwei Säulen: Den gemeinsamen Marktordnungen und der Ländlichen Entwicklung. Der Anteil der Agrarausgaben im EU-Haushalt ist mit über 40 % gewaltig und liegt derzeit bei etwa 55 Milliarden Euro jährlich.

Zur Sicherung der Landwirtschaft wurden über die erste Säule Exporte und Preise gestützt bzw. Produktprämien ausgezahlt. Diese direkten Unterstützungen widersprachen den Freihandelsabkommen der WTO, weshalb die USA und die Europäischen Union 2005 auf dem Welthandelsgipfel in Hongkong dem Kompromiss zustimmten, bis 2013 die Agrarsubventionen auslaufen zu lassen. Dies führte zu dem derzeitigen System mit Betriebsprämien. Der Betrieb bekommt unabhängig von der Produktionsleistung pro Hektar Fläche Zuschüsse ausbezahlt.

Die zweite Säule, in die nur 22 % des EU-Agrarbudgets hineinfließen, diente der Entwicklung des ländlichen Raumes. In diesem Topf erfolgt die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft sowie der Erhalt der Lebensqualität und der Vielfalt des Ländlichen Raumes. Die Naturschutzmaßnahmen werden ebenfalls über die zweite Säule finanziert; in Österreich erfolgt dies über das Agrarumweltprogramm ÖPUL. Mit über 7,7 Mrd. Euro von 2007 - 2013 kann die zweite Säule in Österreich im EU Vergleich als überaus gut dotiert angesehen



Foto: H. Lauerer

Feldlerche



werden. Auch wenn die Mittel für den Naturschutz in den letzten Jahrzehnten gestiegen sind, wird nur ein verschwindender Anteil tatsächlich für Naturschutz ausgegeben – im krassen Gegensatz zu biodiversitätsabträglichen Maßnahmen.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft

Seit Jahrzehnten unterliegt die Landwirtschaft einem unglaublichen Strukturwandel mit katastrophalen Auswirkungen auf die Vogelwelt. So hat die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich – vergleichbar mit anderen europäischen Ländern – zwischen 1950 und 2008 um ca. 60 % abgenommen. Damit geht einerseits ein anhaltender Trend zur Intensivierung und andererseits eine Konzentration auf produktive Standorte mit gleichzeitiger Nutzungsaufgabe unproduktiver Bereiche einher. Das heißt, dass immer weniger Betriebe immer größere Flächen immer intensiver bewirtschaften und sich auf produktive Standorte in Gunstlagen zurückziehen. Dies bedeutet schlussendlich einen Verlust traditioneller Kulturlandschaften.

Besonders starke Auswirkungen dieser Entwicklung sind in Österreich im extensiv be-

wirtschafteten Grünland zu spüren. So haben einmähdige Wiesen zwischen 1990 und 2008 um 60 % abgenommen. Auch Hutweiden zeigten in diesem Zeitraum einen Rückgang von 27 % wie auch Almen ein Minus von 22 % aufweisen. Dagegen steigt der Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden in den letzten Jahren wieder sprunghaft an und liegt trotz Ausweitung des Biolandbaus in Österreich deutlich über dem Niveau des Beitrittsjahres zu EU 1995. Bei Handelsdünger kam es im Zeitraum 1995 bis 2006 zu einer Abnahme um ca. 23 %, ab 2007 stiegen die Werte jedoch wieder auf das Niveau von 1995 an. Ohne Biolandbau, der in den letzten Jahren

massiv zugenommen hat, ist zwischen 1995 und 2008 sogar eine Zunahme der Düngermenge um 5,8 % zu verzeichnen. Auch bei den Pflanzenschutzmitteln lag das Niveau 2008 um 25 % höher als 1995.

Besonders negativ auf die Biodiversität wirkte sich die EU-weite Reduktion der konjunkturellen Stilllegungen auf 0 % ab dem Jahr 2007 aus. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden jährlich je nach Marktlage 5-10 % der Agrarfläche der EU aus der Produktion genommen und still gelegt. Dies diente der Regulierung der Überproduktion. Für die Natur erwiesen sich diese Brachen als großer Gewinn. Mit der Zunahme der Biomassegewinnung erschien der Kommission und den Landwirtschaftsministern diese marktordnende Maßnahme unnötig, da diese Flächen nun der Bioenergiegewinnung zur Verfügung stehen konnten.

Kulturlandschaftsvögel an der Kippe

In den von BirdLife erhobenen Daten zeigt sich, dass die Intensivierung in der Landwirtschaft dramatische Spuren in den Beständen der Kulturlandschaftsvögel hinterlässt. So haben sich die Bestände der häufigen Arten der Kulturlandschaft seit 1980 europaweit um die Hälfte reduziert! In Österreich nahmen diese Arten im Zeitraum 1998-2009 um ein Drittel ab, wie das Brutvogelmonitoring von BirdLife Österreich im Auftrag des Lebensministeriums zeigt. Ehemals häufige Arten wie die Feldlerche halten heutzutage in Europa nur mehr etwa 60 % der Bestände

Strukturelemente in der Agrarlandschaft sind für viele Vogelarten wichtig.



der 1980er Jahre. In Österreich haben die Populationen der Feldlerche seit 1998 um ein Drittel abgenommen, jene des Rebhuhns ebenfalls.

In Österreich kann man gut verfolgen, dass der Rückgang der Zahl der Betriebe mit einem Rückgang an Strukturvielfalt und damit mit dem Rückgang unserer Kulturlandschaftsvögel einhergeht. Kleinstrukturierte Landwirtschaft ist heutzutage nicht mehr konkurrenzfähig.

Wie können wir die Artenvielfalt in Europa retten?

Die Agrarförderung muss verstärkt auf die Bereiche Biodiversität, Klimaschutz und Gewässerschutz ausgerichtet werden. Diese sogenannten „nicht-produktiven“ Leistungen müssen gefördert werden, dagegen müssen die Subventionen vollkommen von der Produktion entkoppelt werden. Erst dadurch kann die nachhaltige Bewirtschaftung unserer natürlichen Ressourcen in den Vordergrund rücken. Es müssen substanzielle Beiträge zum Klimaschutz also eine tatsächliche Verringerung der Treibhausgasemissionen durch die Agrarförderungen erfolgen.

Die zentrale Forderung der Umweltverbände ist, dass es öffentliches Geld nur für öffentliche Leistungen gibt („Public money for public goods“). Es sollen Leistungen zur Sicherung der Biodiversität, im Bereich des Klimaschutzes, des Wasserschutzes oder Bodenschutzes abgegolten werden. Im aktu-



Braunkehlchen sind von der Intensivierung der Grünlandwirtschaft besonders betroffen. Für sie sind spezielle Förderprogramme notwendig.

ellen Programm wird nicht unterschieden, ob ein Betrieb Flächen mit hoher oder geringer Strukturvielfalt besitzt. Ein Landwirt, der seine Feldgehölze weggeräumt hat, muss nur die wenigen übriggebliebenen Strukturen erhalten. Jener mit einer hohen Anzahl an Gehölzen muss für den gleichen Förderbetrag viel mehr Strukturen erhalten.

Wir müssen uns messbare Ziele setzen, wodurch auch die Budgetierung erleichtert wird. Nur so kann ein effizienter Mitteleinsatz gewährleistet werden. Schon in den bisherigen Perioden hat sich gezeigt, dass eine Mindestbrachenausstattung von 10 % anzustreben ist. Weiters muss es Mindestanforderungen im Sinne des Natur- und Umweltschutzes geben, um Subventionen erhalten zu können. Aktuell wird das über die sogenannte „Cross Compliance“ geregelt; diese Anforderungen sind im derzeitigen Programm aber viel zu unkonkret.

Österreich kann attestiert werden, dass es gute Ansätze im EU Förderprogramm Ländlichen Entwicklung gibt. Es wurden wirkungsvolle Naturschutzmaßnahmen entwickelt.

Aber leider ist die Ausdehnung dieser Naturschutzflächen viel zu gering, als dass diese auf die Populationen der Kulturlandschaftsvögel Österreich weit Auswirkungen hätten. Gleichzeitig gibt es viele geförderte Maßnahmen, die sich stark negativ auf die Vogelwelt auswirken.

Schlussendlich wird die finanzielle Ausstattung der Naturschutzmaßnahmen den Ausschlag dafür geben, ob die Entwicklung unsere Kulturlandschaftsvögel weiter nach unten zeigt oder doch eine positive Änderung eintritt. Gerade die kleinstrukturierte, durch kleine Betriebe dominierte Landwirtschaft, die das Wesen unserer Kulturlandschaft Jahrzehnte lang bestimmt hat, würde von Naturschutzmaßnahmen und nachhaltiger Ressourcennutzung überproportional profitieren. Ein Win-Win-Situation für die Natur und die kleinen Bauern!

**Gabor Wichmann,
Naturschutzbeauftragter BirdLife Österreich**



Foto: H.-M. Berg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [030](#)

Autor(en)/Author(s): Wichmann Gábor

Artikel/Article: [Landwirtschaft am Scheideweg - Wie lange hören wir noch unsere Feldlerchen singen? 14-16](#)